



## Pressemitteilung

- Enthüllung eines Mahnmals für die Opfer des KZ-Arzt Josef Mengele

Die Große Kreisstadt Günzburg wird am 8. März 2005 im Dossenbergerhof (neben der Grundschule Dossenbergerhaus am Bgm.-Landmann-Platz) ein Mahnmal für die Menschen enthüllen, die Opfer der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft geworden sind. Die Tatsache, dass der KZ-Arzt Josef Mengele gebürtiger Günzburger ist, bürdet uns besondere Verantwortung auf, auch wenn die Stadt und ihre Einwohner im juristischen Sinn keine Schuld an den Untaten dieses Mannes trifft. Damit wollen wir in der Auseinandersetzung mit dem langen Schatten, den der NS-Verbrecher bis heute auf die Stadt wirft, einen weiteren Akzent setzen. In der Sitzung des Stadtrates am 15. November 2004 war einstimmig beschlossen worden, den Entwurf, den 80 Schülerinnen und Schüler der beiden hiesigen Gymnasien erarbeitet hatten, in Bronze gießen zu lassen.

## Einführung in die Stadtgeschichte

Günzburg liegt zwischen den Oberzentren Ulm und Augsburg und ist mit seinen 19.800 Einwohnern die derzeit größte Kleinstadt Bayerns. Die Geschichte der Stadt beginnt im ersten Jahrhundert n. Chr., als die Römer den Donauübergang mit einem Reiterkastell sicherten, aus dem sich eine blühende Handelsstadt entwickelte, die bis in die Mitte des fünften Jahrhunderts n. Chr. bestand. Während aus der Zeit des frühen und hohen Mittelalters kaum Zeugnisse vorhanden sind, geht es im 14. Jahrhundert, als Günzburg Besitz der Habsburger wird, wieder entscheidend voran.

Die neu gegründete Oberstadt überflügelt um 1500 die Orte der Umgebung und wird zum wirtschaftlichen Mittelpunkt der Markgrafschaft Burgau, der durch den Bau eines Renaissance-schlusses für einen Sohn Erzherzog Ferdinands noch zusätzliche Aufwertung erfährt. Kriegerische Ereignisse und ein großer Stadtbrand lassen die Bevölkerung im 17. und frühen 18. Jahrhundert nicht zur Ruhe kommen, bis unter der Regierung Maria Theresias wieder glücklichere Zeiten anbrechen. Napoleonische Truppen besetzen im Oktober 1805 Günzburg, und seit Januar 1806 ist unsere Stadt bayerisch. Heute sind wir stolz darauf, innerhalb der Mauern der oberen Stadt fast 180 Baudenkmale (darunter die einzige Residenz eines Habsburgers außerhalb der österreichischen Staatsgrenzen) zu besitzen, die in den letzten drei Jahrzehnten fast ausnahmslos saniert wurden, wobei uns die Städtebauförderung des Bundes spürbar geholfen hat.

Günzburg verfügt über eine breitgefächerte Wirtschaftsstruktur, die vom produzierenden Gewerbe über große Produktionsstätten der Lebensmittelindustrie bis zu Handels- und Dienstleistungsbetrieben reicht. Günzburg ist Sitz vieler Behörden und Kreditinstitute und genießt überörtliche Bedeutung als Arbeits- und Einkaufszentrum. Neben den üblichen Schulen und Kindergärten befinden sich eine Montessori-Grundschule, zwei Realschulen, zwei Gymnasien, eine staatliche Berufsschule und eine Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie am Ort. Durch die neue Stadthalle, das Forum am Hofgarten, werden wir auch im Kulturbereich unserer Mittelpunktswirkung für ein großes Einzugsgebiet gerecht. Ebenso gibt es ein Kreis- und ein Bezirkskrankenhaus (akademisches Krankenhaus der Universität Ulm) in Günzburg.

Durch den im Mai 2002 eröffneten LEGOLAND-Freizeitpark ist Günzburg jedes Jahr Ziel von ca. 1,3 Mio. Besuchern aus ganz Deutschland, der Schweiz, Österreich, Italien und den Niederlanden geworden.

Eine ausführlichere Darstellung der Stadtgeschichte finden Sie unter [www.guenzburg.de](http://www.guenzburg.de) und dann Kultur/Geschichte.

## Josef Mengele – ein gebürtiger Günzburger

Aber im Buch der Geschichte kann man nicht nur in Auswahl lesen. Es gibt ein historisches Faktum, dessentwegen Günzburg in den 60er und 80er Jahren des 20. Jahrhunderts von der Weltpresse angeklagt wurde. Wie soll eine Stadt, noch dazu eine kleinere, mit der Tatsache umgehen, der Geburtsort des nachmaligen KZ-Arztes Josef Mengele zu sein?

Oberbürgermeister Dr. Rudolf Köppler (von 1970 bis 2002), hat stets einen Kurs der schonungslosen Offenheit eingehalten, so auch im Januar 1983, als er sich im Rahmen einer Sonder Sitzung des Stadtrates mit der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten 50 Jahre davor kritisch auseinandersetzte. Dabei wurden auch Günzburger Verhältnisse und Josef Mengele nicht ausgespart. Die Ansprache („Der Aufbruch ins Verhängnis“) des damaligen Stadtoberhauptes ist in der Reihe der Günzburger Texte (siehe [www.guenzburg.de](http://www.guenzburg.de) und dann Kultur/Geschichte/Literaturauswahl) erschienen.

Auf der o. a. Homepage gibt es entsprechende Seiten (Kultur/Geschichte/Ein langer Schatten), die u. a. eine Biographie des Kriegsverbrechers und auch eine Zeittafel enthalten. Letztere stellt in chronologischer Folge die wechselseitigen Beziehungen zwischen Josef Mengele, seiner Familie, der Landmaschinenfabrik und der Stadt Günzburg in Auswahl dar.

## Janusz Korczak und das Experimentelle Theater Günzburg

Zehn Jahre später, im Mai 1993, war die Deutsche Korczak-Gesellschaft erstmals bei einer Tagung in Günzburg zu Gast. Im Grußwort zur damaligen Veranstaltung kam ebenfalls das Thema ‚Josef Mengele‘ zur Sprache, und Dr. Köppler signalisierte unsere Bereitschaft zum Wachsen der Erinnerung. Janusz Korczak, polnisch-jüdischer Pädagoge und Leiter eines Warschauer Waisenhauses, ging zusammen mit seinen Zöglingen 1942 im Vernichtungslager Treblinka in den Tod. Er hatte zu seinen Lebzeiten nie etwas mit unserer Stadt zu tun, und doch ist er seit vielen Jahren kein Unbekannter bei den Bürgerinnen und Bürgern Günzburgs.

Wie ist es dazu gekommen? Angefangen hatte alles im Jahr 1991 mit einem Theaterstück, das vom Experimentellen Theater Günzburg einstudiert und aufgeführt wurde. Es heißt „KORCZAK – Ein Konfrontationsspiel“, stammt aus der Feder des Günzburger Gymnasiallehrers Siegfried Steiger (Maria-Ward-Gymnasium), und es sollten zwei bzw. zwölf Jahre später weitere szenische Darstellungen aus und über Korczaks Leben folgen. Die Stücke wurden nicht nur in Günzburg gespielt; die überwiegend jugendlichen Darstellerinnen und Darsteller gingen regelrecht auf Tournee, und sie kamen dabei bis nach Wien und Warschau. Im Mai 2003 gehörte die Theatergruppe mit dem Stück „Korczaks Koffer – Szenische Gepäckstücke der etwas anderen Art“ in Montreal zu einer offiziellen Delegation des Freistaates Bayern (La Bavière au Québec). Die schauspielerische Leistung und die einfühlsame Verarbeitung der Thematik hinterließen starke Eindrücke und fanden Anerkennung durch eine Reihe von Auszeichnungen.

Neueste Produktion Siegfried Steigers und des Experimentellen Theaters ist das Stück „ZÜNDELN – oder Josef M. und Seinesgleichen“, das die junge Truppe anlässlich des 60. Jahrestages der Befreiung von Auschwitz dreimal nacheinander aufführte. Es setzt sich mit ethischen und philosophischen Fragestellungen ärztlicher Unpraktiken in Konzentrationslagern auseinander.

Janusz Korczak gehört heute zu unserem Stadtbild. Die Deutsche Korczak-Gesellschaft hielt im Herbst 2003 zum zweiten Mal ihre Jahrestagung in Günzburg ab, und im Rahmen dieser Veranstaltung wurde unter der Schirmherrschaft des Bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Edmund Stoiber am 9. November 2003 ein Denkmal für Janusz Korczak enthüllt. Dem derzeitigen 1. Vorsitzenden der Gesellschaft, dem bereits erwähnten Oberstudienrat Siegfried Steiger, war es durch eine Spendenaktion gelungen, eine Figurengruppe („Korczak und die Kinder“) des heute in Israel lebenden Künstlers Itzchak Belfer, einstmals selbst Zögling in Korczaks Waisenhaus, gießen und aufstellen zu lassen (siehe entsprechendes Bulletin der Deutschen Korczak-Gesellschaft).

## Wissenschaftliche Untersuchung an der Universität Augsburg

Dr. Rudolf Köppler hat sein Versprechen, das er gegenüber der Korczak-Gesellschaft gegeben hatte, eingelöst. Im November 2000 regte er beim Lehrstuhl für Neuere Geschichte an der Universität Augsburg (Professor Dr. Andreas Wirsching) an, „den Umgang mit dem Thema ‚Josef Mengele‘ im In- und Ausland darstellen und dabei auch die Haltung in Günzburg dokumentieren zu lassen“. Ein Schüler von Professor Wirsching, Herr Sven Keller M.A., führte die Untersuchung, und das Ergebnis war von so hoher wissenschaftlicher Qualität, dass sich das Institut für Zeitgeschichte München-Berlin entschloß, die Arbeit in seine Schriftenreihe der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte aufzunehmen („Günzburg und der Fall Josef Mengele“; siehe Literaturauswahl auf der Homepage).

Die Buchvorstellung (13. November 2003) mit anschließender Podiumsdiskussion im „Forum am Hofgarten“ wurde veranstaltet vom Lehrstuhl für Neuere Geschichte der Universität Augsburg, vom Historischen Verein Günzburg, vom Institut für Zeitgeschichte München-Berlin, vom Oldenbourg Verlag München, von der Volkshochschule Günzburg und von der Stadt Günzburg und fand über 500 Zuhörerinnen und Zuhörer. Wegen der großen Nachfrage musste das Buch noch vor Jahresende nachgedruckt werden. Auf der städtischen Homepage (Kultur/Geschichte/Ein langer Schatten/Umgang...), sind alle Zeitungsberichte enthalten, die über die Buchvorstellung erschienen sind.

## Planung des Mahnmals

Seit dem Erscheinen der Untersuchung von Sven Keller (siehe oben) wurde ein neuer, offenerer Umgang mit dem meist verdrängten Namen möglich. Kurz nach der viel beachteten Buchvorstellung stellte Bezirksrätin Dr. Ruth Niemetz (CSU) im Rahmen der jährlichen Bürgerversammlung den Antrag, den Opfern des KZ-Arztes Josef Mengele im Stadtgebiet ein Zeichen des Gedenkens zu widmen. Stadtrat und Verwaltung griffen die Anregung auf.

Im Laufe der Planung wurde sehr schnell deutlich, dass möglichst große Nachhaltigkeit anzustreben sei. Damit verboten sich die üblichen Aufträge der öffentlichen Hand von selbst. Nur ein prozesshaftes Werden mit offenem Ende dürfte Aussicht auf dauerhafte Anerkennung des Ergebnisses haben. Ausführende sollten Menschen sein, die schon mit wachem Geist ihr Umfeld wahrnehmen und die in naher Zukunft die Verantwortung für ihr Gemeinwesen übernehmen können. Unsere Bitten um Unterstützung an das Maria-Ward-Gymnasium und das Dossenberger-Gymnasium wurden positiv beantwortet, und am 15. November 2004 stellten Oberstudienrätin i. K. (= im Kirchendienst) Brigitte Tschörner und Studienrat Nikolaus Kugelman dem Stadtrat den künstlerischen Entwurf vor, den zwei Klassen der 10. Jahrgangsstufe des Dossenberger-Gymnasiums und der Grundkurs Kunst (K12) des Maria-Ward-Gymnasiums entwickelt hatten. Hinsichtlich der Textauswahl pflegten der evangelische Schulpfarrer Volker Haug und Rabbiner Dr. Brandt der israelitischen Kultusgemeinde Schwaben-Augsburg einen regen Gedankenaustausch.

## Weitere Erinnerungsarbeit

Auch in diesem Zusammenhang zu erwähnen ist die Ausstellung zum Auschwitz-Prozess, die eine 10. Klasse des Maria-Ward-Gymnasiums erstellt und während eines Informationstages (13. März 2004) gezeigt hat. Ausgangspunkt dafür war die Lektüre des Theaterstücks „Die Ermittlung“ von Peter Weiss im Deutschunterricht.

Das Programm der vergangenen Jahr zum 16. Mal durchgeführten „Offinger Filmtage“ der vhs Günzburg stand unter dem Motto „Gegen das Vergessen“ und thematisierte das KZ-System der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft und war an allen vier Abenden sehr gut besucht.

Seit fünf Jahren wird die ehemalige Synagoge (heute: Haus der Begegnung) in Ichenhausen (acht Kilometer südlich von Günzburg) anlässlich der „Woche der Brüderlichkeit“ zum „Klassenzimmer“. Dann bereiten etwa 100 Schülerinnen und Schüler der 9. Klassen des Dossenberger-Gymnasiums einen Lernzirkel zum Thema „Jüdischer Glaube – jüdisches Leben“ für Grundschüler vor. Jährlich nehmen ca., 16 Grundschulen mit 40 Klassen der 4. Jahrgangsstufe daran teil. Die „Kleinen“ werden von den Gymnasiasten durch den Lernzirkel geführt und auf einem „Erzählweg“ durch den jüdischen Friedhof Ichenhausen begleitet.

## Ein Stigma für immer?

Man sieht, dass Günzburg darum bemüht ist, durch einen offensiven Umgang mit einem Teil der jüngeren deutschen Vergangenheit dem immer wieder erhobenen Vorwurf, die ganze Stadt sei in eine große Verschwörung verstrickt gewesen, entgegenzutreten. Im Juli 1964 hatte ein Redakteur der BILD-Zeitung in Günzburg recherchiert und großen Medienrummel entfacht, was sich im Frühjahr 1984 noch einmal wiederholte. Damals musste Oberbürgermeister Dr. Köppler nahezu 100 Interviews geben, bis sich im Mai/Juni 1984 herausstellte, dass Josef Mengele 1979 verstorben war und nur die engsten Angehörigen und ein Vertrauter der Familie Kontakt zu ihm unterhalten hatten.

Auch nach dem Vorliegen wissenschaftlicher Erkenntnisse setzte sich das alte Spiel fort, denn einen Tag nach (14. November 2003) der Buchvorstellung sendete 3-Sat in der „Kulturzeit“ einen tendenziösen und unseriösen Beitrag, der einen Sturm der Entrüstung in der Stadt auslöste. Spiegel-TV wollte da nicht zurückstehen und strahlte im Januar 2004 auf VOX eine mehrstündige Sendung („Der Todesengel von Auschwitz – die Geschichte des SS-Arztes Josef Mengele“) aus. Dabei handelte es sich um einen Beitrag, der schon 1995 und 1997 gesendet worden war und gegen den sich Dr. Köppler beide Male massiv verwahrt hatte – ohne jemals einer Antwort der zuständigen Redaktion gewürdigt zu werden.

Das wenigstens hatte sich zwischenzeitlich gebessert. Nachdem entsprechende Schreiben an den Sender und die Redaktion gegangen waren, die auch die „Günzburger Zeitung“ in Kopie erhielt, bekam die Stadt nach dem Sendetermin die knappe Antwort, dass man den Film wohl in dieser Form nicht mehr ins Programm nehmen könne.

## Das Mahnmal

Es handelt sich um eine Texttafel, um die herum sich einzelne Augen (ca. 50 Stück, gefertigt von den 10. Klassen des Dossenberger-Gymnasiums) und Augenpaare (ca. 25 Stück, gefertigt vom Grundkurs Kunst, K 12, des Maria-Ward-Gymnasiums) gruppieren. Angebracht wird das 1,50 x 1,30 Meter große Objekt in einer Bogennische an der Ostwand des „Dossenbergerhofes“ (neben der „Grundschule Dossenbergerhaus“ am Bürgermeister-Landmann-Platz), eines unter Denkmalschutz stehenden und auch außerhalb der Schulzeit belebten Hofraumes.

Das „Motiv des Auges“ erschien den jungen Künstlerinnen und Künstlern als besonders geeignet, vermag das Auge doch wie kaum ein anderer Teil des menschlichen Körpers unterschiedlichste Stimmungen auszudrücken. Weiterhin ist in Dutzenden von Wortspielen, geflügelten Worten und sprichwörtlichen Redensarten von Augen die Rede. Und man denke nur an die symbolhafte Verwendung in religiösen und philosophischen Texten aller Zeiten und Kulturen.

Die Einzelaugen und Augenpaare wurden im Unterricht in Ton modelliert und nach der Lufttrocknung gebrannt. Von den „Tonaugen“ fertigte die Gießerei über den Zwischenschritt der Silikonabformung Wachsmodele, die zur Herstellung der eigentlichen Gußformen dienten. Das Textfeld auf der Grundplatte trägt folgende Inschrift:

NIEMAND KANN  
AUS DER GESCHICHTE  
SEINES VOLKES AUSTRETEN.  
MAN SOLL UND KANN  
DIE VERGANGENHEIT NICHT  
„AUF SICH BERUHEN LASSEN“,  
WEIL SIE SONST  
AUFERSTEHEN UND  
ZU NEUER GEGENWART  
WERDEN KÖNNTE.

JEAN AMÉRY, 1975

Die Kosten belaufen sich auf € 16.000,-, die auch mit Spenden aus der Bevölkerung aufgebracht wurden. Die Realisierung lag in Händen der Kunstgießerei Kollinger, Elchingen ([www.kollinger-guss.de](http://www.kollinger-guss.de)), die auch schon das Korczak-Denkmal gegossen hatte.

## Enthüllung des Mahnmals

Am **Dienstag, 8. März 2005**, wird das Mahnmal um **10.00 Uhr** im **Dossenbergerhof** am Bürgermeister-Landmann-Platz enthüllt. Neben den Schülerinnen und Schülern, die das Mahnmal geschaffen haben, werden die zuständigen Kunsterzieher und die Schulleitungen der beiden Gymnasien anwesend sein. Die 10. Jahrgangsstufen der hiesigen Realschulen erhalten ebenfalls eine Einladung, und eine Delegation der benachbarten Grundschule hat bereits ihr Kommen zugesagt. Dazu kommen Vertreterinnen und Vertreter des öffentlichen Lebens. Eine Gästeliste wird am Tag der Enthüllung im Dossenbergerhof von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stadtverwaltung bereitgehalten.

Folgender Programmablauf ist vorgesehen:

Musik

Begrüßung und Ansprache  
Oberbürgermeister Gerhard Jauernig

Worte der Initiatorin  
Bezirksrätin Dr. Ruth Niemetz

Musik

Grußworte

Gertrud Kellermann  
Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit

Diana Iwlewa  
Vizepräsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde Schwaben-Augsburg

Erich Schneeberger  
Vorsitzender des Landesverbandes Bayern des Verbandes Deutscher Sinti und Roma

Hugo Höllenreiner  
Zeitzeuge (Häftling in Auschwitz, Ravensbrück, Mauthausen, Bergen-Belsen)

Stadtpfarrer Peter Seidel  
Schuldekan Pfarrer Volker Haug  
Enthüllung und Widmung des Mahnmals

Musik

Gerhard Jauernig  
Oberbürgermeister